

# Geschichte geht unter die Haut

Kulturwerkstatt: Geschichts-Projekt fordert zur Nachahmung auf

Kaufbeuren – „Lebensschublade“ ist der Titel des Theaterstücks, das die Kulturwerkstatt zwischen dem 7. und 9. April gleich dreimal im Geschichtenladen auf die Bühne brachte. Ein großer Erfolg, wie der tosende Applaus für die vier jungen Darsteller bewies. Aber „Lebensschublade“ ist mehr. Es handelt sich auch um ein gemeinsames Zeitzeugenprojekt, bei dem sich die Zusammenarbeit zwischen der Kulturwerkstatt und dem Heinzelmännstift bewährte.

## Ein glaubwürdiges Zeitdokument

Vor eineinhalb Jahren setzten sich sechs Jugendliche der Kulturwerkstatt und etwa zehn Bewohner des Seniorenheims zum ersten Mal an einen Tisch. Die jungen Darsteller wollten unbedingt mehr über das Leben der alten Menschen wissen. Nachdem das Vertrauen aufgebaut war, erzählten die Senioren – und die Nachwuchsschauspieler hörten zu, schrieben mit, sammelten unterschiedlichste Lebenserinnerungen. Wichtig sei, eine Tür zur Zeitgeschichte zu öffnen, brachte es der Leiter der Kulturwerkstatt, Thomas Garmatsch, auf den Punkt.

Unter der Leitung von Martina Quante, der Projektleiterin, wurde das vielseitige Material gesichtet und besprochen. Um die Anonymität der Senioren zu wahren und um der Vielfalt der Fakten gerecht zu werden, entschloss sich die Gruppe ein Theaterstück für Zuschauer ab acht Jahren zu entwickeln.

Bewusst verzichtete Quante beim Schreiben und Gestalten der Rollen sowohl auf einen ausgefallenen Handlungsverlauf



Das Stück „Lebensschublade“ ist das Ergebnis aus Gesprächen Jugendlicher der Kulturwerkstatt und Senioren des Heinzelmännstifts. Foto: sz

als auch auf theoretische Geschichtsbetrachtungen.

## Zeitnah dargestellt

Das dargestellte Leben von Lotte bewegt deshalb so nachhaltig, weil es sich bei der frei erfundenen Heldin tatsächlich um unsere eigene Groß- oder Urgroßmutter handeln könnte. Die geradlinige Handlung ist schnell zusammen gefasst: Eine Gruppe von vier Jugendlichen findet auf dem Speicher das Tagebuch von Großmutter Lotte. Hannah Rieder überzeugt mit der Rolle der Lotte. Jonas Konrad, Nina Stadler und Hannah Kirchdorfer spielen in ständig wechselnden Rollen einfühlsam sehr unterschiedliche Szenen. In einem wahren Bilderreigen wird dem Zuschauer nachvollziehbar vermittelt, wie sich das Leben zwischen 1933 und 1970 auf oft dramatische Weise veränderte.

Einige Beispiele: Was bedeutet es 1939 für eine deutsche Frau in Frankreich unterwegs zu sein, um ihren französischen Freund zu besuchen? Oder wie war das Leben während des Krieges?

Zwangseinsatz im Lazarett und in der Rüstungsindustrie. Bombenangriffe. Ständige Angst vor dem Tod. In den Nachkriegsjahren folgen Not und Hunger. Glücklicherweise kennt das Leben jedoch auch andere Seiten: Liebe, Verlobung, Heirat, Kind zu Beginn der 1950er Jahre. Aber wie so oft: Nach einem glücklichen Höhepunkt der Sturz in die Tiefe. Der Mann stirbt und Lotte muss zum Hauptberuf und der Kinderbetreuung noch eine Putzstelle übernehmen. Die Solidarität der Nachbarn hilft aus dem Gröbsten.

## Überzeugend und bewegend

Zeitgeschichtliche Stimmungen, persönliche Gefühlschwankungen und ständig wechselnde Handlungsebenen werden glaubwürdig und beeindruckend vermittelt. Gut, dass das gemeinsame Projekt zwischen alten und jungen Menschen zur Entdeckung der Zeitgeschichte weitergeht.